Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 3 (1860)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 45.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Dritter Jahrgang.

Biel. Samstag den 10. November 1860.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

„Mit dem Gesangwesen im Kanton Bern muß es neuerdings vorwärts."

Unter obigem Titel brachte vorige Woche die „Berner-Zeitung" einen durch drei Nummern sich hinziehenden Leitartikel. Der Verfasser desselben, von je her ein zugewandter Ort der „N. B. Sch." ersucht uns um Aufnahme genannten Artikels auch in unser Blatt. Wir entsprechen diesem Wunsche um so lieber, da wir mit dem ganzen Inhalt fraglicher Arbeit vollkommen einverstanden sind.

Der Artikel lautet wie folgt:

Die 50ger Periode mit ihrem reaktionären Geiste übte einen nachtheiligen Einfluß auf das Gesangwesen aus. Trotz des muthvollen Vorwärtsgehens der Führer in dieser Zeit und trotz des blühenden Zustandes der Vereine spürte man doch bald, daß ein drückender Alp auf dem Gesangwesen laste. Man spürte dieses um so mehr, da auch das Seminar, das uns die Gesangdirektoren liefern sollte, dieser Zeitrichtnng huldigte. Dieser Alp ist weg. Ein freisinniger Geist weht im ganzen Lande, und ein freisinniger Seminardirektor wird diesem freisinnigen Geiste durch gute Lehrer Nahrung bieten. Die Zeit ist dem Gesangwesen günstig. Es kann und muß nun darin auch wieder vorwärts geben.

Wenn wir aber wünschen, daß es im Gesangwesen vorwärts gehe, so haben wir zugleich ein bestimmtes Ziel im Auge. Was wollen wir denn? Wir wollen vor Allem einen schönen, vierstimmigen Kirchengesang, einen guten Militärgesang und den allgemeinen Volksgesang, der es möglich macht, daß bei jedem Anlasse das ganze Volk eine Anzahl Lieder mitsingen kann.

Wir wollen vor Allem einen schönen vierstimmigen Kirchengesang.

Er ist ein Hauptmittel zur Erbauung. Etwas Erhebenderes als den Gesang einer ganzen Gemeinde zu ihrem Schöpfer kann es nicht geben. Je vollendeter derselbe ausgeführt wird, desto größer ist die Wirkung. Unser Hauptaugenmerk muß daher auf den vierstimmigen Kirchengesang als das höchste Ziel im allgemeinen Volksgesange gerichtet sein. Zur Erreichung dieses Zieles haben Schule und Gesangvereine schon viel beigetragen, sie allein sind aber auch bei der größten Hingebung nicht im Stande zu bewirken, daß wir schon in der nächsten Zeit unser Ziel erreichen. Die Gründe sind einfach. Die Schule kann und soll die Schüler befähigen, daß sie Choräle vom Blatte zu singen im Stande sind; allein auf diesem Wege hat man den allgemeinen Kirchengesang erst, wenn alle Kirchgenossen durch eine solche Schule gegangen sind. Die Schule kann und soll ferner eine Anzahl Choralmelodien auswendig lernen, die zweite Stimme studiren und die übrigen Stimmen zu Treffübungen benutzen. Allein die Choräle vierstimmig so einüben, wie sie in der Kirche ausgeführt werden sollen, das kann die Schule nicht, weil ihr die nöthigen Stimmen dazu fehlen; denn bekanntlich bildet die Kirche einen gemischten Chor; Frauen und Kinder singen Sopran und Alt, Männer Tenor und Baß. Die Schule dagegen hat nur einen Kinderchor mit Sopran und Alt — Tenor und Baß fehlen, indem die Knabenstimmen sich in der Regel erst nach der Schulzeit in Tenor und Baß verändern, die Kirchenlieder aber in der Schule dennoch vierstimmig singen zu lassen, könnte nur nachtheilig für Schule und Kirche sein, weil sich die Schüler an einen unschönen, also unkünstlerischen Gesang gewöhnen würden. Die Schule kann also höchstens zwei Stimmen direkt für den Kirchengesang liefern.

Von den Gesangvereinen besitzt nur der gemischte Chor die nöthigen Stimmen für den Kirchengesang; es kann sich daher auch nur dieser mit dem Kirchengesange befassen. Der gemischte Chor wird zu seiner eigenen geistigen Erhebung hie und da Choräle singen; er wird es sich auch angelegen sein lassen, jeweilen das beim Gottesdienste zu singende Lied zu studiren. Allein damit ist der allgemeine Kirchengesang noch nicht da, indem der gemischte Gesangverein in der Regel den kleinsten Theil der Kirchgemeinde ausmacht. Schule und Gesangvereiu allein können also den allgemeinen Kirchengesang nicht erzielen. Wenn aber der Geistliche die Gemeinde dafür gewinnt — und das ist überall leicht — daß sie jeweilen am Sonntag nach der Morgenpredigt noch einen Choral einübt, wenn er sich für den Gottesdienst so lange auf circa ein Dutzend Choräle beschränkt, bis diese allgemein und gut gesungen werden, dann können Schule und Gesangverein dem Kirchengesang die kräftigste Stütze bieten. Auf diesem Wege haben wir bald einen schönen und allgemeinen Kirchengesang. Auf diesem Wege kann und muß es auch mit dem Gesangwesen im Allgemeinen vorwärts gehen.

Wir wollen den Militärgesang.

Er erleichtert dem Soldaten den Marsch; er mildert die Härte des Kriegers; er gibt dem Feldgottesdienste seine Weihe; er begeistert den Soldaten für Gott, Freiheit und Vaterland und gibt ihm Muth zum Kampfe. Es ist keine

Uebertreibung wenn behauptet wird, daß ein Heer, in welchem ganze Bataillone die gleichen Freiheits- und Vaterlandslieder zu singen im Stande sind, demjenigen, welches nur dem Takt der Trommeln oder dem Schmettern der Trompeten folgen muß, an moralischer Kraft weit überlegen ist. Seit einer Reihe von Jahren wurde denn auch der Militärgesang als ein Bedürfniß gefühlt, und man wollte denselben auch schon in der 46er Periode in der als Fortbildungsschule für Jünglinge guten Rekrutenschule erzielen. Allein für diesen Zweck könnte die Schule nicht gut dienen, weil gerade in dieser Zeit die Stimme der Jünglinge der Mutation unterworfen ist. Es wurden ferner Militärgesangbücher gedruckt; mit den Büchern hat man aber den lebendigen Gesang noch nicht. Daß diese Lieder in den Gesangvereinen geübt worden, macht auch den Militärgesang noch nicht aus, denn der kleinste Theil der Milizen besucht die Gesangvereine. Um den Militärgesang zu erzielen, muß beim Militär selbst der Gesangunterricht wie das Exerziren obligatorisch sein, und der Soldat, wenn er in der Kaserne ist, wöchentlich an zwei oder drei Abenden Lieder einüben oder auswendig lernen. Man verfüge dieses und gebe dem Soldaten vorerst statt eines dicken Militärgesangbuches ein kleines Heft mit einem Dutzend Lieder in die Hand, lasse diese so lange einüben, bis sie von allen Soldaten gut gesungen werden, und wir haben in kurzer Zeit einen guten und allgemeinen Militärgesang. Auf diesem Weg kann und muß es auch im Gesangwesen im Allgemeinen vorwärts gehen.

Wir wollen den allgemeinen Volksgesang, der es möglich macht, daß bei jedem Anlasse das ganze Volk eine Anzahl Lieder mitsingen kann.

Der Gesang übt eine bezaubernde Macht auf jedes fühlende Menschenherz aus. Er veredelt die ganze Gesinnung eines Volkes, führt dasselbe zu Eintracht und zu gemeinsamem Wirken. Wo man etwas Großes erzwecken will, da entflammt er im allgemeinen Chorgesange die heilige Begeisterung zur großen That. Daß man die Feier der schönsten Nationalfeste dem Gesange zu verdanken hat, ist unbestritten. Das Volksleben bedarf also des Gesanges und zur Erzielung desselben die Gesangchöre; denn der Volkschor ist seine künstlerisch organisirte Stimme. Es braucht Chöre, zahlreich und geschickt genug für alle Momente der Feier in Freud' und Leid, zu kirchlicher und jeder sonstigen Erhebung. Aber es bedarf ebenso der Lieder, in die das ganze Volk einstimmen kann; denn je allgemeiner der Gesang ist, desto erhebender, begeisternder und veredelnder wirkt er.

In der Schule haben wir die eine Pflanzstätte für den Volksgesang. Sie hat auch seit einer Reihe von Jahren die Schüler mit tüchtigen Kenntnissen und Fertigkeiten im Gesange ausgerüstet. Es ist erfreulich, wie die Jugend singt und von Gesangeslust erfüllt ist. Die Schullieder ertönen auch im Volke und geben dem Volksgesange gute Nahrung. Es singt und klingt überall und wir haben einen allgemeinen Volksgesang, aber den allgemeinen Volksgesang haben wir noch nicht, durch welchen die Leute aus verschiedenen Ortschaften bei jedem Anlasse zusammensingen können. Auch diesen wollen wir. Diesen Volksgesang zu erzielen, müssen eine Anzahl guter Volkslieder auswendig gelernt werden, und zwar überall dieselben. Die Erziehungsdirektion hat 15 Lieder zu diesem Zwecke für die Schulen obligatorisch erklärt und ist darin auf verdankenswerthe Weise vorangegangen. Werden diese Lieder auswendig gelernt und längere Zeit festgehalten, so muß es im Gesangwesen, namentlich im allgemeinen Volksgesange, vorwärts gehen.

In den Gesangvereinen haben wir die andere Pflanzstätte für den Volksgesang. Die Gesangvereine haben bis dahin ihre Aufgabe vollkommen begriffen und nach Kräften gut gelöst. Einige vorsichtliche Notizen werden dieses beweisen. (Schluß folgt.)

Mittheilungen.

Bern. * Meine Gedanken beim Beginn des Winter-Schul-Halbjahres. So wäre denn das erste Schulsemester von 1860/61 abgelaufen und vorbei Sommer und Herbst mit ihren wohlthuenden Ferien, da ich meine durch Schulstaub angegriffene Lunge in frischer Land- und Gebirgsluft badete, meinen durch vieles Reden entzündeten Kehlkopf wieder in Normalzustand brachte, und das felderreiche Viereck des Stundenplans aus dem Kreise meiner Vorstellungen verschwunden war. Ich bin zwar kein Lazzaroni, der sein „dolce far niente" über Alles liebt, betrachte aber doch die Ferien als idyllischen Ruhepunkt im Getümmel der lärmenden, tobenden Kinderwelt. Vor mir steht nun die Zukunft, an deren fernem Horizonte als Stern erster Größe das Examen; bevor ich aber meinen Fuß in die feierlichen Räume der Schulstube setze, drängen sich mir noch einige prüfende Fragen auf. Der oberste Schulinspektor, mein Gewissen, spricht zu mir: „Hast du im vorigen Halbjahr das Ziel das du dir stecktest erreicht, oder ist es Abend geworden, ehe du mit der Arbeit fertig warst? Bewahrtest du dich im Unterricht vor planlosem Umherschweifen; gingest du gerade auf's Ziel los? Hobst du nicht das eine Fach auf Kosten eines andern heraus? War es dir immer um geistige Entwickelung des Schülers und nie um bloß mechanisches Eintrichtern des Lehrstoffes zu thun? Beseelten dich immer das Feuer, die Begeisterung, die Willenskraft, welche die größten Hindernisse zu bewältigen vermögen, oder erlöschte dieses Feuer etwa vom kalten Wasser des Undanks, des Neides, der Mißkennung? Warst du immer der liebevolle freundlich ernste Mann, zu dem sich die Jugend unwiderstehlich hingerissen fühlt, oder verwundetest du die zarten Pflänzchen mit Ausbrüchen des Jähzorns, der Kälte, der Gleichgültigkeit? Warst du gerecht in Anwendung der Strafe, fühlte der Schüler, daß sie nöthig war und machte er nachher wieder Frieden mit dir? und endlich: Wogest du deine Schüler auf der Wage der Unparteilichkeit, waren deine Unterthanen alle einer dem andern gleich, oder gab es auch Bürger und Adel, Vornehme und Geringe? — Ich will die Antworten auf diese Fragen hier nicht reproduziren, sondern hingehen an mein Werk mit den besten Vorsätzen, getrieben von der Liebe zur Kinderwelt, geschickt in der Ueberzeugung des Könnens, kräftig in der Beharrlichkeit, nachsichtig in Geduld. So darf ich nicht bloß der kommenden Prüfung entgegensehen, sondern habe auch vor dem Richter nicht zu erschrecken, der mir die jugendliche Schaar zuführte, damit ich arbeiten helfe an der Entwicklung Bildung und Veredlung ihres unsterblichen Seins. Und nun in Gottes Namen vorwärts, die Hände in das Getriebe hinein! Mögen sich dann mit den Blüthen des aufwachenden Frühlings auch die Blumen aus meinem Unterrichte vereinen!

— Aus dem Amte Schwarzenburg schreibt man uns:

„Dem blinden Terrorismus einiger Magnaten ist es in Moos, Gemeinde Wahlern, gelungen, zur Entfernung des pflichttreuen und um seine Schule sehr verdienten Lehrers die Ausschreibung der Oberschule durchzusetzen und zwar durch das Mittel einer sogenannten gesetzlichen Besoldungserhöhung. Es ist gut, wenn die Schulzeitung von derartigen Gewaltakten roher Willkür Notiz nimmt zu Handen derjenigen, die allfällig Lust zur Bewerbung empfänden. Wir können wirklich nicht begreifen, wie sich die oberste Schulbehörde endlich als Werkzeug der unerhörten Intriguen, wie sie im genannten Schulkreise sowohl in Sachen des Schulhausbaues als in Bezug auf die Entfernung des Lehrers stattfinden, hergeben konnte."

— Am 8. 9. und 10. d. Monats Aufnahmsprüfung im Lehrerinnen-Seminar zu Hindelbank.

— Der Regierungsrath hat zu einem Lehrer an der Sekundarschule zu Münchenbuchsee gewählt: Herrn Heyer von Benken, Kant. Baselland.

— Als Lehrer an die Sekundarschule von Wiedlisbach sind erwählt: Herr Furrer, gew. Seminarlehrer, und Herr Gasser, bisheriger Sekundarlehrer in Belp.

Münchenbuchsee, den 5. Nov. Heute fand die feierliche Wiedereröffnung des hiesigen Seminars statt. Außer den

Lehrern und Zöglingen des Seminars hatten sich zirka 40 offiziell eingeladene Personen so wie auch eine bedeutende Anzahl Lehrer der Umgebung eingefunden. Hr. Reg. Präsid. Schenk legte in schwungvollen begeisterten Worten die Bedeutung der Volksschule für ein demokratisches Gemeinwesen und die Aufgabe des reorganisirten Seminars dar. Dies letztere Thema wurde dann von Hrn. Seminardirektor Rüegg in einer durch lichtvolle Klarheit und logische Schärfe ausgezeichneten Rede weiter ausgeführt. Da beide Reden nächstens im Drucke erscheinen werden, so verzichten wir hier näher auf den Inhalt derselben einzugehen. Nachdem von den Zöglingen noch einige passende Gesänge vorgetragen worden, nahmen sämmtliche Anwesende an einem einfachen Festmahle Theil. Die freudig gehobene Stimmung, die alle Theilnehmer erfüllte, gab sich in ernsten, sinnigen und heitern Toasten kund. Sehr nachdrücklich wurde dabei namentlich die Erwartung ausgesprochen, daß das Seminar in Zukunft wieder der Centralpunkt für Schule und Lehrer unsres Kantons werden, und daß Schule und Kirche auch fernerhin vereint an der Erfüllung ihrer großen gemeinsamen Mission arbeiten mögen. Es war ein schöner Tag, der allen Anwesenden in freundlicher Erinnerung bleiben wird. — Die neue Anstalt ist bereits in vollem Gange. Dieselbe zählt in 2 Klassen 85 Zöglinge.

Aargau. Der in diesem Kanton erst in jüngster Zeit entstandene Lehrerverein gibt bereits erfreuliche Lebensäußerungen von sich. Die einzelnen Zweigvereine desselben haben sich die Besprechung des neu erschienenen Schulgesetz-Entwurfes zur Aufgabe gemacht; von einigen derselben sind über diesen Entwurf an die dortige Erziehungsbehörde Rückäußerungen eingegangen, die nach einem aargauer Blatt den betreffenden Kollegien und ihrem aufrichtigen Sinn für Förderung der Jugendbildung nur zur Ehre gereichen. Wir freuen uns aufrichtig dieser Erscheinungen unter dem aargauischen Lehrerstand. Möge derselbe in seinem begonnenen Laufe nur nicht verdrossen werden, wenn der Weg zuweilen auch über Dorn und Stein führen sollte!

St. Gallen. Der gegenwärtige Kleine Rath von St. Gallen untersagte seiner Zeit dem katholischen Administrationsrath die Errichtung eines eigenen katholischen Lehrerseminars. Die Behörde ging von der rechtlich begründeten Ansicht aus, daß ein solches Sonderseminar der vom Großen Rath sanktionirten Uebereinkunft vom 26. September 1856 betreffend die Gründung einer gemeinsamen Kantonsschule mit Lehrerseminar stracks zuwiderlaufe und also während der Dauer des Vertrages nicht erlaubt sei. Auch soll der weitere Grund zum Verbot darin gelegen haben, daß es unzulässig sei, Gelder aus öffentlichen Fundationen für Zwecke zu vergeuden, für welche in anderer Weise schon gesorgt sei.

Dessen ungeachtet wird nun das Verbot des Kleinen Rathes auf echt jesuitische Weise umgangen und in Altstätten dennoch ein katholisches Sonderseminar eingerichtet. Der katholische Administrationsrath hat mehrere Tausend Franken dazu ausgeworfen und verlockt arme Lehramtskandidaten, welche bisher am gemeinsamen Seminar sich wohl befunden haben, durch jährliche Unterstützungen bis auf 200 Fr. zum Besuche dieses sonderbündischen Seminars. Bereits haben acht Seminaristen in St. Gallen den Abschied genommen, um die neue Pflanzschule des Ultramontanismus zu besuchen.

— Ein vor Kurzem in St. Gallen verstorbener Herr Zyli hat der dortigen städtischen Lehrer-Wittwen-Kasse Fr. 300 vergabt; deßgleichen den beiden Rettungsanstalten in St. Gallen und im Bezirk Werdenberg je Fr. 200.

— Aus Wattwyl wird berichtet, daß dort wohnende ehemalige Schüler des jüngst verstorbenen Hrn. Erziehungsraths Wiget s. Z. Fr. 300 zusammengelegt hatten, um ihrem geliebten Lehrer an seinem fünfzigjährigen Jubiläum ein Geschenk als Andenken zu überreichen. Nachdem Herr Wiget aber gestorben, ehe er diesen seinen Ehrentag feiern konnte, haben die Geber nun beschlossen, diese Summe als Unterstützung für arme Lehramtskandidaten zu verwenden. Es ist dies eine dem Andenken des theuern Verewigten gewiß würdige Verwendung, die auch den Gebern zur Ehre gereicht.

— Der Regierungsrath hat Herrn Arnold von Luzern einstweilen provisorisch zur Direktion an's Seminar berufen. Daher Anfechtung der Ultramontanen, gegründet darauf, daß derselbe ein Gehülfe des Schaller'schen Regiments zu Freiburg gewesen sei. Nun zeigt ein Zeugniß, daß er damals von Hrn. Charles, dem Restaurator der Kirche, nach Altenryf berufen war, und dessen Empfehlung mit sich nahm. Ein kleiner Bock, den die Ultramontanen ins Herz geschossen!

Luzern. In Stadt Luzern grassiren dato die Masern so stark unter den Kindern, daß einzig in den Knabenschulen über 100 Schüler fehlen.

Baselland. Die Basellandschäftler gedenken kommendes Jahr das 25jährige Jubiläum ihrer Bezirksschulen zu feiern.

Deutschland. Der Altvater unter den deutschen Pädagogen, Dr. Adolf Diesterweg, hat kürzlich seinen 70. Geburtstag gefeiert. Dem Körper nach ein Greis, steht derselbe heute noch munter und rüstig als geistiger Jüngling manchem an Jahren jüngern Lehrer als Muster da. Wie vor einem Vierteljahrhundert und länger hält er zur Stunde noch die Fahne des Fortschritts wacker empor, ohne irre zu werden an dem Gekreische der Raben, die ihn von Schritt zu Schritt verfolgen. Unsere innigsten Segenswünsche begleiten den großen Schulmann auf seinem fernern Lebensgange.

— Man hatte gehofft, daß das erwartete neue preußische Unterrichtsgesetz schon den nächsten Kammern würde vorgelegt werden. Da nun aber vorab in Preußen „gut Ding lange Weile" braucht, so heißt es jetzt, die Sache sei — verschoben. Immerhin einiger Trost, wenn auch für die Gegenwart ein schlechter, denn nach Berichten sollen die letzten Prüfungen der preußischen Lehramtskandidaten, die eben nach den berüchtigten Regulativen „gemaßregelt" worden, über alle Maßen schlecht ausgefallen sein, so daß selbst hochstehende Anhänger des bisherigen Systems den Kopf darüber geschüttelt.

— In Württemberg fand vor Kurzem eine Preisvertheilung an Volksschullehrer für Berücksichtigung des Erwerbslebens beim Volksschulunterricht statt. In dem durch eine patriotische Gabe veranlaßten und von den beiden Oberschulbehörden genehmigten Preisausschreiben für Volksschullehrer ist die Anforderung gestellt, daß der gesammte Unterricht in der Volksschule — unter gewissenhafter Durchführung der sämmtlichen für die Volksschule vorgeschriebenen Unterrichtsfächer — durch eine verständige Auswahl des Stoffes aus dem haus- und landwirthschaftlichen oder dem gewerblichen Betriebe sowie aus der unmittelbaren Umgebung überhaupt, sodann durch zweckmäßige Behandlung des naturkundlichen und realen Stoffs der Schulbücher und sonstigen Lehrmittel, und durch Aufnahme des Zeichnens als stehenden Unterrichtsfaches, — ebenso in geistweckender und praktischer vorbereitender als in gemüthlich und sittlich bildender Weise ertheilt werde; daß sonach bei den Schülern der Sinn für das praktisch Nützliche sowohl geweckt als veredelt, das strebsame und befähigte Kind zur vollkommenen altersgemäßen Entwickelung seiner geistigen Fähigkeiten gebracht, und dasselbe für einen etwa nachfolgenden beruflichen Fortbildungsunterricht wohl vorbereitet werde. Als Nachweis des Ganges und Erfolges des Unterrichts sollten neben verschiedenen Berichten die sämmtlichen Schulhefte aller Schüler, welche 10—14 Jahre alt und in der Klasse des Lehrers sind, vom Winterhalbjahr 1859—60, sowie alle in der Schule gefertigten Zeichnungen eingesendet werden. Die in Folge des Preisausschreibens eingegangenen Hefte, welche den Unterricht im Schönschreiben, Rechtschreiben, in Aufsatzübungen, im Rechnen und theilweise in Geometrie und Stereometrie darlegen, sind nebst den Zeichnungen unter der Kontrolle öffentlicher Ausstellung sorgfältig durchgesehen worden, um zu erkunden, inwieweit eine gute Einübung in die Elementarfächer stattfand, hiezu ein für das künftige Erwerbsleben bildender Stoff zweckmäßig gewählt und auch auf Reinlichkeit und Ordnung bei den Schülern gehalten wurde; ebenso sind die Schwierigkeiten, welche zu überwinden waren, in Betracht genommen worden. Dieser Prüfung gemäß wurden nun Preise von 60, 40, 30 und 15 Gulden an verschiedene Lehrer ertheilt. Eine Darlegung der Erfahrungen, welche bei Prüfung der ausgestellten Arbeiten gesammelt wurden, wird behufs ihrer Nutzbarmachung für den Unterricht

an den Volksschulen besonders veröffentlicht werden. Dieselben ermuntern — wie berichtet wird — nachdem weitere Mittel für Verfolgung des Zweckes aus gleicher Hand dargereicht worden, zur wiederholten Aussetzung solcher Preise unter Festhaltung des Programms in seinen wesentlichen Bestimmungen.

— Vor ungefähr einem Jahre wählte der jüdische Schulvorstand zu Nakel (Preußen) den Rabbiner Dr. Friedmann als technisches Mitglied in den Schulvorstand. Der Pastor Nitschke, als Schulinspektor, verlangte von der Regierung die Vernichtung der Wahl, weil sie aus einem emancipationssüchtigen Gelüste hervorgegangen, dem er entgegenzutreten sich verpflichtet fühle. Die Regierung bestätigte indessen die Wahl des Rabbiners Friedmann, übertrug ihm die Mitaufsicht über den religiösen und hebräischen Unterricht in der jüdischen Schule und gab dem Pastor N. auf, die Differenz mit dem jüdischen Schulvorstand auszugleichen. Der Pastor N. besuchte seitdem die Sitzungen des Schulvorstandes nur äußerst selten, und vor einigen Wochen gieng dem jüdischen Schulvorstande folgendes Schreiben des Pastors zu: „Dem jüdischen Schulvorstande zeige ich hiermit an, daß ich aus eigenem, freiem Entschließen die königliche Regierung gebeten habe, mich von dem Schulinspektorate über die jüdische Schule zu Nakel entbinden zu wollen, weil es meinem christlichen Bewußtsein widerspreche, eine Schule zu pflegen, welche Jesum Christum, meinen hochgelobten Heiland und Erlöser verläugnet." Der Schulvorstand schloß sich darauf der Bitte des Pastors N. an, und bat die Regierung, die Inspektion über die jüdische Schule dem Rabbiner Dr. Friedmann zu übertragen. Die Regierung hat nun dem Pastor N. die Inspektion über die jüdische Schule abgenommen und dieselbe dem Rabbiner Fr. übergeben. Sie hat dadurch in dieser Frage das Prinzip der Gewissensfreiheit zu voller Geltung gebracht.

— Aus der Grafschaft Mark (Preußen) wird geschrieben: „Der Lehrer P. P. im äußersten Winkel des Kreises A. hatte eine Visitation mit der lieben Jugend zu überstehen und da fragte der Schulrath schließlich, ob es kein Kopfrechnen gebe. Hiermit weiß der Lehrer alsbald aufzuwarten, indem er den Kindern als Exempel aufgibt: „„Ein Lehrer hat Frau und 5 Kinder und erhält jährlich 180 Thaler Gehalt, wie viel kommt denn auf den Kopf?"" Die Aufgabe wurde von den Kindern schnell gelößt und der Schulrath fühlte kein weiteres Verlangen nach Rechenkünsten. Der Herr muß doch wohl mit dem Resultat seiner Visitation zufrieden gewesen sein, denn wie man hört erfreute sich alsbald der schwer geprüfte Lehrer einer Gratifikation von 40 Thalern.

Anzeigen.

In **J. J. Bauers** Buchhandlung in Amrisweil sind folgende werthvolle Werke in neuen Exemplaren zu beigesetzten Spottpreisen zu haben:

Berge, Conchilienbuch mit 776 fein kolorirten Abbild. 1855. gr. 4. elegant geb., statt 17 Fr. 8 Fr. 50 Cts.
— und **Rieke**, Giftpflanzenbuch mit **72** fein kolor. Tafeln Abbild. 1855. gr. 4. eleg. geb., statt 16 Fr. 8 Fr. 50.
Calwer, Käferbuch, mit 48 kolor. u. 1 schwarzen Taf. Abbild. 1858. brosch., statt 19 Fr. für 16 Fr.
— landwirthschaftl. Pflanzenkunde, **3 Bände** mit 76 kolor. Taf. Abbild. 1854. gr. 4. elegant gebunden, statt 30 Fr. für 18 Fr.
Glaser, Topisch-physikalischer Atlas in 18 Blättern. Eleg. geb., statt 6 Fr. 3 Fr.
Poppe, Volksgewerbslehre, mit 266 Holzschnitten. 1856. brosch., statt 12 Fr, für 7 Fr.
Schmidt, Petrefaktenbuch, mit 400 kolorirten Abbildungen. 1855. gr. 4. elegant geb., statt 15 Fr. für 8. Fr. 50.
— Mineralienbuch mit 194 fein kolorirten Abbildungen. 1855. gr. 4. eleg. geb., statt 15½ Fr. für 8 Fr. 50 Ct.
Schmidlin, populäre Botanik, mit 1600 fein kolorirten Abbildungen. 1857. Eleg. Leinwand mit reicher Vergoldung, statt 24 Fr. 16 Fr.
Vollmer, vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Völker, mit 120 Kupfertafeln. 1859. brosch., statt 15½ Fr., für 12 Fr.

Wohlfeile Bücher für Lehrer und andere Freunde guter Lektüre.

Stieler's Schulatlas in 27 Karten, 21. Aufl. (etwas befleckt.) Fr. 3. — Cts.
(**Jul. Weber,:**) **Demokritos** oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen. 4. Aufl. 1854. 12 Bde. in 6 dicke Bände geb. ganz neu schön Hlbf. Fr. 20
Fisler, Dr. A. Der beredte Engländer. 1858. br. neu. Fr — 50 Cts.
Der beredte Franzose. Bern 1859. 3. Aufl. br. Fr. — 50 Cts.
Hirschpark, der, oder das **Serail Louis** XV. Lpz. 1848. 3 Bdch. br. neu. Fr. 3
Schärer, K. Musteraufsätze für Rechtsgeschäfte. 1855. br. 80 Cts.
Curtmann, Dr. W. J. G. Elementare Catechetik. 1855 Cart. neu. Fr. 1. 20
Hartenbach, Dr. E. Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen. 8 Aufl. br. 65 Cts.
Wälti, C. Alpenklänge und Lawinendonner. 1844. Hlbf. 80 Cts.
Meier, G., schweiz. Erdkunde, 2. Aufl. Hlbf. 2 Bde. Fr. 6.
Der Nibelungen Lied mit Wörterbuch von O. F. H. Schönhuth, 2. Aufl. 1846 br. neu (390 Seit.) Fr. 1.
Schw. Volksschulblatt von Dr. J. J. Vogt. Jahrg. 1854 und 55 ganz, 2. Hälfte 1857 und 1. Qrt. 1859 zusammen nur Fr. 4
Vogt, Dr. J. J. Erheiterungen. 1 Bd. 1857. 50 Cts.
Tobler G. A. Die Formenlehre in Verbdg. mit d. reinen Elem. d. freien Handzeichnens, mit 12 Figurentafeln 1836. Fr. 2. 30.
Schulz, K. Der geometr. Zeichner, mit 16 Figtf. 1846. 80 Rp.
Lebensbilder. Interess. Erzählungen. 1 Bd. in 6 Heften. br. 1846. (fehlen 4 Seiten), 70 Cts.
Straub, J. W. Deutsch Lesebuch, gr. 8⁰ schön Hlbfrbd. 1848 Fr. 4.
Meyers Volksbibliothek für Natur- Länder- und Völkerkunde. 70 Bde 1855. br. (schönes Werk) nur Fr. 28.
Denzel, B. G. Erzieh. und Unterr.lehre. 3. Aufl. 3 gr. Bände Hlbfzb. nur Fr. 10.
Becker, Dr. Kh. Schulgrammatik, 6. Aufl. schön Hlbfzb. Fr. 3. 50r
— ausführl. Gram. als Commentar der Schulgr. 3 Bde in einem gr. Bd. schön Hlbfzbd. Fr. 9. 50.
Nork, Fr. Das geheimnißvolle Walten des Schicksals und der Natur. 1848. 70 Rp.
Meilis Briefsteller mit Mustern zu Aufsätzen. 7. Aufl. Fr. 1
Biogr. Literatur. Leben und Wirken hervorr. Berner. Carton 1853 neu. Fr. 1
Patrizierspiegel. Cart. 1853 neu 80 Rp.
Liedersammlung für d. schweiz. Turnverein. C. 1848 Fr. 1
Ruffeo, Grammaire. Fr. 1.
Kladderadatsch. (Berliner Witzblatt) 1. Qtl. 59. 65 Rp.
Immler, J. W. Jugendfreuden. 100 dreistimm. Lieder. 85 Rp.

Die franko erbetenen Bestellungen sind an „A. B. poste restante in Saanen (Kt. Bern)", zu versenden. Bestellungen über Fr. 10 werden franko spedirt, unter Nachnahme des Reinbetrages. — Man hofft auf zahlreiche Bestellungen, da die meisten Ansätze kaum die Hälfte des Ladenpreises übersteigen.

☞ Wegen Mangel an Raum mußten Ernennungen und Ausschreibungen weggelassen werden.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.